

Schattenspiele

Die Sonne scheint. Nela und ihr Bruder Robin sind im Hof und wissen nicht, was sie tun sollen.

„Robin, schau mal mein Schatten. Wenn ich einen Schritt nach vorne mache, dann kommt mein Schatten mit. Und wenn ich nach links hüpfte, dann hüpfte mein Schatten auch nach links.“

„Das muss so sein. Aber du bringst mich auf eine gute Idee. Was hältst du davon, wenn wir Schattenfangen spielen?“

„Was ist das?“, fragt Nela.

„Du fängst nicht mich, sondern meinen Schatten. Wenn du auf ihn trittst, dann hast du ihn gefangen.“

„Hm, hört sich lustig an.“

Sofort flitzt Robin los. Sein Schatten rennt mal vor, mal neben und auch mal hinter ihm her.

„He, dein Schatten ist ja immer irgendwo anders. Aber warte, ich habe ihn gleich.“

„Niemals.“

Robin rennt vor einen Busch. Plötzlich ist sein Schatten weg.

„He, das ist unfair. Ich kann deinen Schatten ja gar nicht mehr sehen.“

„Ätschibätsch, habe ja gesagt, du kriegst ihn nicht. Möchtest du vielleicht etwas anderes machen?“

„Wir können mit Kreide auch mal um unsere Schatten herum malen?“, meint Nela.

„Ja, können wir ausprobieren.“

Schnell holt sie ihren Kreideeimer. Die Kinder hocken sich auf den Boden und versuchen mit viel Eifer, um ihre eigene Schatten herum zu malen.

„Irgendwie sieht mein Schattenbild gar nicht aus wie ich.“

„Meins auch nicht. Wir müssen uns ja eigentlich auch hinstellen.“

„Ok, du stellst dich hin. Und ich male dich“, schlägt Nela vor.

„Einverstanden.“

Nela hockt sich auf den Boden und malt mit einer dicken blauen Kreide sorgfältig um Robins Schatten herum.

„Du brauchst aber lange.“

„Soll doch auch schön werden, oder?“

„He, was wird denn das?“, braust Robin auf.

„Wieso?“

„So einen Bummskopf habe ich nicht.“

„Hast du doch.“

Robin springt zur Seite und betrachtet die Umrisse seines Kopfes.

„Ich habe niemals so einen großen Kopf. Den hast du absichtlich so groß gemalt.“

„Ha, jetzt habe ich dich auch mal reingelegt.“

Warum entsteht Schatten?